



KONZEPTION

Ev.-luth. Kindergarten Zauberberg



Verband der
Ev.-luth. Kindertagesstätten
im Kirchenkreis
Hameln-Pyrmont

Inhalt

1. Rahmenbedingungen unserer Kindertagesstätte	4
1.1 Lage und soziales Umfeld.....	4
1.2 Raumkonzept und Außengelände.....	4
1.3 Struktur der Gruppen und Mitarbeitenden	5
1.4 Öffnungs- und Schließzeiten	5
1.5 Anmelde- und Aufnahmeverfahren	5
2. Grundlagen pädagogischer Arbeit und ihre Ziele.....	6
2.1 Pädagogischer Ansatz	6
2.2 Ziele.....	6
2.2.1 Emotionale Entwicklung und soziales Lernen	7
2.2.2 Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und Freude am Lernen	7
2.2.3 Körper – Bewegung – Gesundheit	7
2.2.4 Sprache und Sprechen	8
2.2.5 Lebenspraktische Kompetenzen.....	8
2.2.6 Mathematisches Grundverständnis	9
2.2.7 Ästhetische Bildung	9
2.2.8 Natur und Lebensumwelt	9
2.2.9 Ethische und religiöse Fragen, Grunderfahrungen menschlicher Existenz	10
2.3 Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit.....	10
2.3.1 Schutzkonzept.....	10
2.3.1.1 Beteiligung von Kindern (Partizipation) und ihre Rechte	11
2.3.1.2 Beschwerdemanagement für Kinder – Umgang mit Konflikten	11
2.3.1.3 Sexualpädagogisches Konzept	12
2.3.1.4 Verhaltensampel.....	14
2.3.2 Stellenwert des Spiels.....	15
2.3.3 Religionspädagogische Erziehung.....	16
2.3.4 Lernwerkstatt	16
2.3.5 Sprachentwicklung/Sprachbildung.....	17
2.3.5.1 Alltagsintegrierte Sprachförderung in unserer Kindertagesstätte	17
2.3.6 Mahlzeiten	18
2.3.7 Pflegen und Wickeln	18
2.3.8 Ruhen und Schlafen	19
2.3.9 Sozial-emotionales Lernen	19
2.3.10 Inklusion	20
2.4 Rolle der pädagogischen Mitarbeitenden	22

3. Pädagogische Arbeit unserer Kindertagesstätte	23
3.1 Eingewöhnung	23
3.2 Tagesablauf, Rituale, Regeln und Orientierung	23
3.3 Gestaltung der Räume (Bildungsräume und Material).....	25
3.4 Beobachtung, Dokumentation und Portfolio	25
3.5 Angebote und Projektarbeiten	26
3.6 Übergänge gestalten	27
4. Erziehungspartnerschaft und Familienmitwirkung	27
4.1 Zusammenarbeit mit Familien	27
4.2 Erziehungspartnerschaft.....	27
4.3 Familienmitwirkung	28
4.4 Information und Beratung	28
4.5 Beschwerdemanagement	28
5. Zusammenarbeit im Team.....	28
5.1 Austausch, Besprechungen und Vorbereitungszeiten.....	28
5.2 Auszubildende.....	28
5.3 Fort- und Weiterbildungen	29
6. Kontakte unserer Kindertagesstätte nach außen.....	29
6.1 Zusammenarbeit mit Schulen	29
6.2 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	29
6.3 Öffentlichkeitsarbeit	30
7. Qualitätsentwicklung.....	30
8. Literaturverzeichnis.....	30

1. Rahmenbedingungen unserer Kindertagesstätte

1.1 Lage und soziales Umfeld

Im Oktober 1974 wurde der damalige Kinderspielkreis von einem Elternverein ins Leben gerufen. Im Jahr 2009 fand die Umwandlung von dem Kinderspielkreis in einen Kindergarten statt. Seit dem 01.08.2013 gehört der Kindergarten zum Ev.-luth. Kindertagesstättenverband Hameln-Pyrmont.

Unsere Einrichtung befindet sich in dem ländlichen Ortsteil Kleinenberg und gehört zu einem der fünf Bad Pyrmonter Bergdörfer. Sie liegt im ruhig gelegenen Ortskern und ist von einem ca. 800 qm² großen Außengelände umgeben. Das Außengelände dient nach der Betreuungszeit als öffentlicher Spielplatz. Vor dem Außengelände stehen uns drei Parkplätze zur Verfügung. Der nahe gelegene Wald bietet uns Möglichkeiten viele Naturerfahrungen zu sammeln.

Unser Einzugsgebiet umfasst die fünf Bad Pyrmonter Bergdörfer - Kleinenberg, Großenberg, Baarsen, Eichenborn und Neersen. Bei freien Krippen- bzw. Kindergartenplätzen nehmen wir auch Kinder aus dem Stadtgebiet auf.

1.2 Raumkonzept und Außengelände

Unser Kindergarten verfügt über folgende Räumlichkeiten:

- Eingangs- und Flurbereich mit Garderobe
- Heizungsraum
- Wickelraum mit Wickeltisch, einer Kleinkindtoilette, einem Waschbecken und einer getrennten Erwachsenentoilette
- Waschräum mit drei Kinderwaschbecken, drei Kindertoiletten und einer Dusche
- Büro
- Kleiner Bewegungsraum
- Küche mit eingebauter Küchenzeile
- Gruppenraum
- Rollenspielraum
- Schlafräum
- Abstellraum
- Dachboden

Neben dem Eingangsbereich befindet sich ein überdachter Kinderwagenstellplatz.

Unser Außengelände bietet durch die vielseitigen Spielmöglichkeiten und Materialien eine Lernumgebung, welche alle Sinne anspricht. Die Kinder finden zum Beispiel Möglichkeiten zum Klettern, Rutschen, Schaukeln, Balancieren und Matschen.

Die Bewegungsmöglichkeiten werden durch verschiedene Spielgeräte, wie beispielsweise unserem Klettergerüst, den Schaukeln oder auch den Fahrzeugen angeregt.

Über die Bewegungsmöglichkeiten hinaus bietet unser Gelände durch die Bepflanzungen auch Rückzugs- und Versteckmöglichkeiten.

Unser Kindergarten und das Außengelände sind behindertengerecht und somit barrierefrei gebaut.

Durch die großzügige Aufteilung und die Helligkeit der Räume ist eine Atmosphäre gegeben, die zum Wohlfühlen einlädt.

1.3 Struktur der Gruppen und Mitarbeitenden

Der Kindergarten verfügt über eine altersgemischte Integrationsgruppe. Das bedeutet, dass die Gruppe Platz für 11 Regelkinder im Alter von 3- 6 Jahren, 3 Krippenkinder im Alter von acht Wochen bis 3 Jahren sowie zwei Integrationsplätze für Kinder mit besonderen Herausforderungen im Alter von 3 – 6 Jahren bietet.

In unserem Kindergarten sind drei pädagogische Fachkräfte und eine heilpädagogische Fachkraft in Teilzeit angestellt.

Zusätzlich haben wir die Möglichkeit eine Stelle im Freiwilligen Sozialen Jahr zu besetzen.

1.4 Öffnungs- und Schließzeiten

Die tägliche Kernbetreuungszeit umfasst den Zeitraum von 8:00 bis 13:00 Uhr. Es können zusätzliche Randzeiten von 7:30 bis 8:00 Uhr und von 13:00 bis 15:00 Uhr in Anspruch genommen werden.

Um tragfähige Bindungen aufbauen zu können und kontinuierlich arbeiten zu können, ist der regelmäßige Kindergartenbesuch eine Voraussetzung.

Unsere Bring- und Abholzeiten erstrecken sich auf den Zeitraum von 8:00 bis 9:00 Uhr (Bringzeit) und von 12:30 bis 13:00 Uhr (Abholzeit). Die Bring- und Abholzeiten während der Randzeit sind flexibel.

Unsere regelmäßigen Schließzeiten im Kindergartenjahr erstrecken sich auf zwei Wochen in den niedersächsischen Sommerferien, zwei bis drei Studientage, Brückentage sowie einen Betriebsausflug im Kindergartenjahr. Alle zwei Jahre findet noch ein dritter Studientag für die Qualifizierung der Fachkräfte in der Ersten Hilfe am Kind statt. In den Weihnachtsferien ist die Einrichtung mindestens vom 23.12. bis zum Beginn des neuen Jahres geschlossen. Diese Schließzeiten werden den Sorgeberechtigten der Kinder frühzeitig mitgeteilt.

1.5 Anmelde- und Aufnahmeverfahren

Die Kriterien für die Vergabe von Kindergartenplätzen orientieren sich insbesondere an der sozialen Situation der Kinder und ihrer Sorgeberechtigten.

Die Nichtaufnahme eines Kindes in die Einrichtung wird entsprechend den bestehenden Vergabekriterien entschieden.

Die Personensorgeberechtigten nehmen eine schriftliche Anmeldung in der Kindertageseinrichtung vor. Die Entscheidung wird den Personensorgeberechtigten schriftlich mitgeteilt.

Bei Nichtaufnahme kann auf Wunsch der Personensorgeberechtigten das Kind in die Warteliste aufgenommen werden oder auf der Warteliste verbleiben.

Bei Aufnahme des Kindes ist der von beiden Personensorgeberechtigten unterschriebene Betreuungsvertrag nebst Anlagen vorzulegen. Bei Kindern unter 3 Jahren ist auch die Einverständniserklärung zum Eingewöhnungskonzept unterschrieben vorzulegen.

Eine Abmeldung kann nur mit einer Frist von 6 Wochen zum Monatsende erfolgen. In der Zeit vom 01. April bis 31. Juli ist eine Abmeldung nur zum Ende des Kindergartenjahres möglich. Eine Abmeldung muss schriftlich erfolgen. Bei Nichteinhaltung der Frist wird die Abmeldung erst zum nächstmöglichen Termin wirksam. Im gegenseitigen Einvernehmen kann in begründeten Ausnahmefällen auf die Einhaltung einer Kündigungsfrist verzichtet werden.

Der Elternbeitrag ist so lange zu entrichten, bis die Abmeldung wirksam wird.

2. Grundlagen pädagogischer Arbeit und ihre Ziele

2.1 Pädagogischer Ansatz

Wir arbeiten nach dem Situationsansatz. Die Kinder erwerben ihre Kompetenzen in realen Situationen und Erfahrungszusammenhängen. Sie beeinflussen und gestalten ihre Umwelt und sind somit in der Lage ihre eigene Entwicklung aktiv zu steuern. Wir öffnen uns nach außen, zum Beispiel in der Zusammenarbeit mit anderen Institutionen wie mit den Grundschulen Bad Pyrmonts. Wir öffnen uns nach innen, zum Beispiel beim Besuch der PastorInnen oder unseres Vorlesepaten in unserem Gemeinschaftskreis. Wir pädagogischen Fachkräfte arbeiten die bedeutsamen Situationen heraus und setzen Lernziele planerisch und methodisch um. Dadurch entstehen Projekte oder Angebote am Interesse oder am Lernziel des Kindes bzw. der Kinder orientiert. Wir bereiten die Räumlichkeiten dementsprechend vor und stellen Materialien zur Verfügung. Wir begleiten und unterstützen die Kinder in ihrem Tun und sorgen dafür, dass sie selbstbestimmt und eigenaktiv lernen und forschen können, wie zum Beispiel bei der Arbeit mit unseren Lernwerkstätten.

2.2 Ziele

Das Motto unserer pädagogischen Arbeit lautet:

Ich mag dich so, wie du bist.

Ich vertraue auf deine Fähigkeiten.

Wenn du mich brauchst, bin ich da.

Versuche es zunächst einmal selbst!

Grundlegende Ziele:

- Jeder soll sich bei uns wohl und angenommen fühlen, unabhängig von der Herkunft, Persönlichkeit oder Konfession.
- Grundlegend für unsere Arbeit ist ein ganzheitliches Menschenbild, jeder Mensch kommt als Individuum auf die Welt und wird als „einzigartig“ wertgeschätzt.
- Die Stärken jedes Einzelnen stehen bei uns im Vordergrund, wodurch sich das Selbstwertgefühl und das Selbstbewusstsein stärken.
- Wir unterstützen und begleiten die Kinder individuell und holen sie dort ab, wo sie stehen.
- Wir vermitteln die Werte: Toleranz, Gerechtigkeit und den Gemeinschaftssinn, welches den Kindern ein Wir-Gefühl, Orientierung und Sicherheit bietet.

2.2.1 Emotionale Entwicklung und soziales Lernen

Wir unterstützen und begleiten die Kinder in ihrer emotionalen Entwicklung in Bezug auf die Wahrnehmung und das Verstehen ihrer eigenen Gefühle und Bedürfnisse aber auch in Bezug auf ihr Gegenüber. Die Kinder lernen altersentsprechend ihre Bedürfnisse auszudrücken sowie ihnen angemessen, mit Rücksicht auf ihr Umfeld, nachzugehen oder sie bei Bedarf aufzuschieben. Sie erfahren, dass man bei manchen Aktivitäten andere Mitspieler benötigt und wie man den Kontakt zu den anderen Kindern und Erwachsenen aufbaut. Die Kinder lernen außerdem verschiedene Rollen in der Gruppe kennen und wie man angemessen miteinander kommuniziert, eigene Ideen einbringt, sich angemessen durchsetzt und Kompromisse eingeht. Außerdem werden Sie in der Entwicklung von Konfliktlösungsstrategien begleitet und zur Entwicklung von eigenen Methoden angeregt.

Bei uns lernen die Kinder für sich und andere Kinder Verantwortung zu übernehmen. Konkurrenz zwischen einzelnen Kindern und Kindergruppen werden abgebaut bzw. verhindert. Die Kinder lernen für ihr eigenes Verhalten einzustehen, die Konsequenzen des eigenen Verhaltens zu erkennen und zu tragen.

2.2.2 Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und Freude am Lernen

Wir unterstützen die Denkfähigkeit und Wahrnehmung des Kindes gezielt durch Lernimpulse, die die Lust und Freude am Lernen fördern und die kindliche Neugier aufgreifen. Die Selbstaktivität des Kindes steht dabei für uns im Vordergrund. Die Entwicklung eigener Ideen und Phantasie, eigener Problemlösungsstrategien sowie der kreative Einsatz ihrer Fähigkeiten werden durch das tägliche Freispiel und unser pädagogisches Angebot angeregt. Die Freude des Kindes am eigenen Tun und am Kennenlernen und Erschließen seiner Umwelt steht für uns im Mittelpunkt.

2.2.3 Körper – Bewegung – Gesundheit

Alles, was Kinder lernen, lernen sie durch Bewegung. Je jünger ein Kind ist, umso mehr erfährt es sich selbst, seine Mitmenschen und seine Umgebung durch Bewegung und Wahrnehmung mit allen Sinnen. Aus diesem Grund bauen wir immer wieder kleinere oder größere

Bewegungsangebote in unseren Tages-, Wochen- und Jahresablauf ein. Das kann zum Beispiel ein Kleingruppenangebot mit Luftballons im Nebenraum oder eine Mitmachgeschichte bei der Umsetzung des Gemeinschaftskreises sein. Zudem bietet unser großes Außengelände viele Kletter- und Spielmöglichkeiten, die die Kinder zum Bewegen animieren. Wichtig ist dabei immer der Wechsel zwischen Anspannung und Entspannung.

In den Herbst- und Wintermonaten bieten wir auch innerhalb unserer Räumlichkeiten verstärkt, zusätzlich zur Bewegung an der frischen Luft, vielfältige Bewegungsmöglichkeiten an. So gibt es in der Zeit nach Weihnachten die sogenannte spielzeugfreie Zeit, in denen den Kindern Materialien zur kreativen Selbstgestaltung, wie beispielsweise Tücher, Kisten, Softbausteine, Matten, Bänke und Balancierelemente, angeboten und kleine Bewegungslandschaften gemeinsam aufgebaut werden. Auch ein Hängesessel, eine kleine Rutsche, eine Stehwippe, ein Bällebad und ein Holzelement zum Klettern und Hindurchkriechen sind vorhanden.

In den Frühlings- und Sommermonaten nutzen wir auch den nahe gelegenen Wald für einzelne Waldtage und die Natur in unserer unmittelbaren Nachbarschaft. Dort können die Kinder vielfältige Erfahrungen sammeln und sich an der frischen Luft frei bewegen. Das kann unter anderem ein gemeinsamer Bau eines Tipis oder eines Waldsofas sein.

Die Kinder können somit ein gutes Körpergefühl entwickeln und ihre motorischen Fähigkeiten werden in ihrer Weiterentwicklung gefördert.

Wir legen Wert auf eine ausgewogene und gesunde Ernährung. Mit den Eltern besprechen wir regelmäßig, dass die Kinder nach Möglichkeit ausgewogene, gesunde Mahlzeiten mitbringen. Auch beim gemeinsamen Kochen und Backen mit den Kindern im Kindergarten achten wir auf eine Ernährung mit viel Obst, Gemüse oder Vollkornprodukten.

Es finden regelmäßige Besuche des Gesundheitsamtes Hameln zur Durchführung der Zahnprophylaxe und einer Zahnarztpraxis aus Bad Pyrmont zur zahnärztlichen Untersuchung statt.

2.2.4 Sprache und Sprechen

Sprache ist die wichtigste Grundlage der Kommunikation mit anderen Menschen, durch die Gedanken und Gefühle zum Ausdruck gebracht, Bedeutungen vermittelt, Erlebnisse verarbeitet, Erfahrungen ausgetauscht, Wünsche und Begehren kundgetan, Zusammenhänge verstanden und Handlungen geplant werden.

Die sprachlichen Ausdrucksmöglichkeiten ein- bis zweijähriger Kinder sind noch eingeschränkt. Laut- und Lallmonologe, Ein- und Mehrwortsätze werden unterstützt mit Körper- und Blickkontakt. Diese Kommunikations- und Kontaktmöglichkeiten verlangen auch hier eine zugewandte, verlässliche Bezugsperson.

2.2.5 Lebenspraktische Kompetenzen

Der Satz von Maria Montessori: „Hilf mir es selbst zu tun“, ist ein Grundsatz unserer pädagogischen Arbeit. Durch das eigene Handeln lernen, verstehen und merken sich die Kinder

viel mehr, als wenn wir pädagogischen Fachkräfte es ihnen nur vorleben oder verbal mitteilen. Wir unterstützen die Kinder dabei, lebenspraktische Kompetenzen wie z.B. das An- und Ausziehen, das eigenständige Essen, Körperpflege oder das Aufräumen von Spiel- und Lernmaterialien, altersgerecht zu erwerben und zu festigen. Wir orientieren uns dabei am individuellen Tempo des Kindes und unterstützen es zunehmend in seiner Selbstständigkeit. Das Kind entscheidet dabei selbst, wie viel Hilfe und Unterstützung es durch die pädagogischen Fachkräfte in Anspruch nehmen möchte.

Die gesamte Kindergartenzeit dient den Kindern dabei als Erfahrungsraum zum Erwerb lebenspraktischer Kompetenzen.

2.2.6 Mathematisches Grundverständnis

Die Kinder bekommen in unserem Kindergartenalltag die Möglichkeit spielerisch ein erstes mathematisches Grundverständnis zu entwickeln. So ordnen sie beispielsweise angebotene Materialien wie Holzbausteine oder Kugeln, sortieren Materialien nach Größe, Form und Beschaffenheit und vergleichen sie dabei miteinander. Wir unterstützen sie dabei durch ein vielfältiges Angebot an Materialien und die sprachliche Begleitung ihres Tuns mit Begriffen wie viel/mehr-wenig oder groß-klein und dem Benennen von Formen wie z.B. Kreis und Dreieck. Ebenso zählen wir mit den Kindern spielerisch im Alltag, beispielsweise werden im Gemeinschaftskreis die anwesenden Kinder oder beim Memory die gewonnen Kartenpärchen gezählt. Somit kann sich auch der Zahlenraum der Kinder stetig erweitern.

2.2.7 Ästhetische Bildung

Wir wecken die Neugier der Kinder, indem sie unterschiedliche Formen kennen lernen, sich auszudrücken und mitzuteilen (Musik, Malen, Bewegung, Gestalten, Darstellen). Auch wenn bestimmte Dinge, Gegenstände oder Produkte bestimmte Funktionen haben, müssen diese besonders von den Kindern umfunktioniert werden können.

2.2.8 Natur und Lebensumwelt

*“ Sage es mir, und ich werde es vergessen.
Zeige es mir, und ich werde mich erinnern.
Lass es mich selber tun, und ich werde es verstehen.“*
(Konfuzius)

Der Kindergarten Zauberberg im Ortsteil Kleinenberg liegt in einem ländlich geprägten Raum der Ottensteiner Hochebene. Umgeben von Wald, Wiesen und Feldern ist besonders die naturnahe Lage des Kindergartens ein besonderes Merkmal, das in der pädagogischen Arbeit aufgegriffen wird.

Im besonderen Fokus stehen dabei stets die **Bedürfnisse der Kinder**. Der Ansatz der naturnahen Pädagogik schließt sich daran an und greift die Bedürfnisse der Kinder, ihre individuelle Entwicklung und Erfahrungen auf. Das ganzheitliche Lernen steht dabei im Mittelpunkt und soll auf allen Ebenen (sozial, emotional, kognitiv, motorisch) stattfinden. Um dies möglich zu machen, muss die naturnahe Pädagogik in ihrer Umsetzung flexibel sein und unterstützend auf Gruppenprozesse einwirken, so dass die Fachkräfte der Einrichtungen nach ihren Beobachtungen und Wahrnehmungen den Ansatz in das Gruppengeschehen mit einbeziehen können. Deshalb versteht sich die vorliegende Konzeption nicht als starre Vorgabe, sondern soll ebenso flexibel und veränderbar sein und bleiben.

Die verschiedenen Bereiche der naturnahen Pädagogik beziehen sich auf die Natur und Umwelt im Allgemeinen und in der Umsetzung auf Bereiche wie den Lebensraum Wald und Wiese, Tiere und Pflanzen und die Elemente. Des Weiteren werden dabei die Ziele der Entwicklungsdokumentation gefördert und berücksichtigt. Auch der niedersächsische Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in Kindertagesstätten findet, wie in der gesamten pädagogischen Arbeit der Kindertagesstätten, seine Berücksichtigung.

2.2.9 Ethische und religiöse Fragen, Grunderfahrungen menschlicher Existenz

Unser Kindergarten begleitet die Kinder auch in ihrer religiösen Entwicklung, in denen sich der christliche Glaube durch verschiedene Angebote, Methoden, Rituale und Feste immer wieder in unserer pädagogischen Arbeit wiederfindet. Wir bieten Raum für Fragen zur menschlichen Existenz, z.B. „Woher komme ich?“ oder zum Anfang und Ende des Lebens. Dabei achten und respektieren wir andere Religionen und Kulturen und sind ihnen gegenüber wertschätzend und aufgeschlossen. Religiöse Vielfalt in unserer Einrichtung erleben wir als Bereicherung, die christlichen Werte wie Nächstenliebe, Gemeinschaft und Zusammenhalt vereinen uns.

2.3 Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit

2.3.1 Schutzkonzept

Das Bundeskinderschutzgesetz sieht vor, dass es in jeder Einrichtung, in der Kinder und Jugendliche betreut und in ihrer Entwicklung begleitet und unterstützt werden, auch ein Schutzkonzept gibt. Das soll sicherstellen, dass der Kinderschutz und die Gewaltprävention einen wesentlichen Bestandteil der Arbeit in Kindertageseinrichtungen darstellen. Somit sollen sichere Orte für Kinder und Jugendliche geschaffen und etabliert werden, die eine positive Entwicklung und Persönlichkeitsbildung ermöglichen. Geregelte Strukturen und klare Handlungsabläufe geben dabei sowohl den Kindern, Jugendlichen und Eltern als auch den pädagogischen Fachkräften Sicherheit und Orientierung auch im Umgang mit herausfordernden Themen.

Das Kinderschutzkonzept findet sich außerdem innerhalb jeder Konzeption der Einrichtungen wieder und umfasst dabei auch wesentliche Themen wie Partizipation, Beschwerdemanagement und Sexualpädagogik, die nachstehend genauer erläutert werden.

2.3.1.1 Beteiligung von Kindern (Partizipation) und ihre Rechte

Das Wort „Partizipation“ bedeutet so viel wie Teilhabe, Beteiligtsein und Mitbestimmen. Dieses Grundrecht des Kindes findet sich in verschiedenen Gesetzeskontexten wieder und bedeutet für uns in unserer pädagogischen Arbeit, dass für uns die freie Meinungsäußerung des Kindes wichtig ist und wir den Kindern eine Stimme geben möchten um Entscheidungen, die sie selbst und unser Gruppenleben in der Gemeinschaft betreffen, altersentsprechend mitzubestimmen und mit ihrer Meinung, ihren Wünschen und Bedürfnissen gehört zu werden. So können sie selbst die Erfahrung machen, Einfluss nehmen zu können und Prozesse aktiv mitzugestalten und entwickeln gleichzeitig eine Toleranz und Akzeptanz gegenüber ihren Mitmenschen, die ebenfalls mitbestimmen und gleichermaßen beteiligt sind.

In der direkten Umsetzung bedeutet dies, dass wir als pädagogisches Team in unserer Einrichtung einen sicheren Rahmen und äußere Strukturen schaffen, in denen Platz zur Mitbestimmung, Teilhabe und Beteiligung der Kinder möglich sind. Diese gelebte Demokratie fördert die Selbstbildung der Kinder und drückt gleichzeitig eine Wertschätzung gegenüber dem Kind, seiner Meinung und seinen geäußerten Wünschen und Bedürfnissen aus. So werden die Kinder beispielsweise bei der Auswahl von Themen und Projekten, die die gesamte Gruppe betreffen, mit einbezogen. Sie können das Spielmaterial mitbestimmen und auswählen und nehmen aktiv Einfluss auf die Gruppenraumgestaltung. Die Kinder haben die Möglichkeit ihre Teilhabe an Wahlangeboten, wie z.B. kreatives Gestalten, Backen & Kochen oder Experimentieren & Forschen selbst zu bestimmen. Im Tagesablauf gestalten die Kinder den Gemeinschaftskreis abwechselnd selbst mit. Dabei werden sie von den pädagogischen Fachkräften unterstützt. Den Krippenkindern, die in der Regel noch eine Ruhephase während des Kindergarten-tages benötigen, wird eine bedürfnisorientierte Ruhezeit angeboten, bei der sie selbst entscheiden, ob sie schlafen möchten oder sich nur eine Weile ausruhen und dann wieder mit den anderen Kindern weiterspielen.

In Bezug auf die pflegerischen Aspekte und die Begleitung des Toilettenganges bzw. des Wickelns nehmen die Kinder ebenfalls aktiv Einfluss. So bestimmen auch schon die jüngsten Kinder im Krippenalter durch Gestik, Mimik und/oder Sprache, von wem sie gewickelt werden möchten und sind dabei frei in der Wahl ihrer Bezugsperson. Diese Wahl des Kindes sollte unter allen Umständen respektiert werden, da gerade die pflegerischen Aufgaben in unserer täglichen Arbeit viel Vertrauen und eine sichere Bindung zwischen Kind und Erwachsenem voraussetzt.

2.3.1.2 Beschwerdemanagement für Kinder – Umgang mit Konflikten

Die Themen Partizipation und Beschwerdemanagement bedingen sich wechselseitig. Nur wenn man den Kindern die Möglichkeit zur freien Meinungsäußerung gibt und sie gehört werden, können sie sich selbst als aktiver Gestalter ihres eigenen Lebens erleben, daran wachsen und sich in ihrer Persönlichkeit entwickeln. Dadurch erlernen sie auch zunehmend Handlungsmöglichkeiten im Umgang mit Konflikten. Diese werden ihnen zum einen durch uns als pädagogische Fachkräfte vorgelebt, zum anderen werden sie darin unterstützt, angemessene Konfliktlösungsstrategien aus sich selbst heraus zu entwickeln. Dazu gehört auch die Entwicklung einer Beschwerdekultur. Die Kinder dürfen ihre Beschwerden frei über alles äußern, was sie selbst betrifft. Das Beschweren findet häufig durch Sprache statt, jedoch finden

auch non-verbale Beschwerden ihre Beachtung, beispielsweise wenn sich Krippenkinder durch Gestik, Mimik und Lautieren äußern. Konkret bedeutet dies für uns, dass die Beschwerden und Meinungsäußerungen jedes Kindes ernst genommen und aufgegriffen werden. Wir begegnen den Kindern dabei offen, sensibel, verständnisvoll, wertfrei, respektvoll und auf Augenhöhe und zeigen eine wertschätzende Haltung. Entweder kann dann auf die Beschwerde sofort reagiert werden oder es wird durch das Team ein Rahmen geschaffen, in der die Beschwerde aufgegriffen und besprochen werden kann, beispielsweise im Gemeinschaftskreis, und Lösungen oder Veränderungen gemeinsam entwickelt werden. Ebenso bekommen die Kinder die Möglichkeit, ihre Beschwerde aufzumalen (ggf. können noch Erklärungen dazugeschrieben werden) und diese sichtbar für die Gesamtgruppe aufzuhängen beziehungsweise gibt es für die Kinder auch die Möglichkeit, sich in einer Beschwerdesprechstunde bei der Leitung zu beschweren und ihre Anliegen vorzubringen. Dazu gibt es ein Symbol an der Bürotür der Leitung sowie im Wochenplan der Gruppe.

2.3.1.3 Sexualpädagogisches Konzept

Im Umgang mit der körperlichen und seelischen Entwicklung von Kindern gibt das sexualpädagogische Konzept klare Leitlinien vor, die es den Kindern ermöglichen soll, in einem geschützten Rahmen die eigene kindliche Sexualität auszubilden und ein positives Selbstbild sowie Körpergefühl zu entwickeln. Dazu gehören auch die eigenen Empfindungen und Gefühle, eigene Bedürfnisse und die Entwicklung von persönlichen Grenzen. In unserer pädagogischen Arbeit geben wir den Kindern Raum zum Forschen und Entdecken ihrer kindlichen Sexualität, z.B. im Rahmen von Körpererkundungsspielen. Dabei steht jedoch immer der Kinderschutz an erster Stelle. Dies bedeutet, dass die Erkundung der eigenen kindlichen Sexualität nur zwischen Kindern stattfindet, die sich vom Alter und Entwicklungsstand her auf Augenhöhe befinden, dass die Aufsicht und Begleitung durch pädagogische Fachkräfte unerlässlich sind und unter allen Umständen sichergestellt werden muss, dass alle beteiligten Kinder sich in der Situation wohl und sicher fühlen. Diesbezüglich werden die Kinder durch regelmäßige Gespräche in Kleingruppen aber auch mit der Gesamtgruppe von den pädagogischen Fachkräften dazu angehalten, feste Regeln einzuhalten:

- Ein „Nein!“ oder „Stopp!“ ist unbedingt zu akzeptieren und muss eingehalten werden.
- Die Gefühle anderer (geäußert durch Sprache, Mimik oder Gestik) müssen wahrgenommen und berücksichtigt werden.
- Es werden keine Gegenstände für Körpererkundungsspiele genutzt. Ebenso wird nichts in die verschiedenen Körperöffnungen eingeführt, auch nicht „aus Spiel“.
- Die Kinder dürfen sich jederzeit an die Erwachsenen wenden und sich Hilfe und Unterstützung holen, wenn sie sich in einer Situation nicht wohl fühlen oder ihnen jemand Sorgen/Angst macht. Darin werden sie durch die pädagogischen Fachkräfte bestärkt.

Werden diese Regeln nicht eingehalten, gehen die pädagogischen Fachkräfte konsequent damit um, um Übergriffe zu vermeiden und ihnen keinen Raum zu bieten. Das Rahmenkonzept zum Schutz vor Gewalt des Ev.-luth. Kindertagesstättenverbandes im Kirchenkreis Hameln-Pyrmont bietet den Fachkräften dazu konkrete Handlungsweisen.

Wir möchten die Kinder stark machen und somit auch eine präventive Arbeit gegenüber Übergriffen leisten. Dazu gehört es auch, den Kindern Worte zu geben. So werden die Körperteile mit den entsprechend richtigen Begriffen benannt und den Kindern wird entwicklungsgerecht Wissen über ihren Körper vermittelt, um die Sprach- und Handlungsfähigkeit zu stärken. Auch werden Fragen der Kinder altersgerecht beantwortet. Dies geschieht durch den Einbezug von Spiel- und Lernmaterialien, Büchern und Projekten zum Thema „Mein Körper“. Ebenso erfahren die Kinder durch uns angemessene, vertrauensvolle Hilfe und Unterstützung auch bei Themen, die die eigene kindliche Sexualität betreffen.

Die pädagogischen Fachkräfte reflektieren im Team, sowie unterstützt durch den Träger und in Kooperation mit anderen Organisationen, wie z.B. dem Kinderschutzbund, regelmäßig die pädagogische Arbeit auch in Bezug auf die Sexualpädagogik und bilden sich fort beziehungsweise eignen sich Fachwissen entsprechend an.

Eine offene Kommunikation und der Austausch mit den Eltern und Familien ist für uns ebenfalls ein wichtiger Teil der Sexualpädagogik. Die gelebte Offenheit soll einer Tabuisierung des Themas Sexualität vorbeugen und der Entwicklung einer falschen Scham entgegenwirken, so dass auch Fragen und Anliegen der Eltern zum Thema „Die Entwicklung der kindlichen Sexualität“ besprochen werden können.

2.3.1.4 Verhaltensampel

Gewünschtes und korrektes Verhalten:

Verhaltensweisen und Umgangsformen, die für die Entwicklung förderlich sind

- Freundliche, wertschätzende, anerkennende Haltung gegenüber **allen**, d.h. offen, unbefangen und gleichbehandelnd unabhängig von Herkunft, Persönlichkeit, Konfession und Entwicklung!
- Empathisch
- Authentisch und klar sein; verlässlich sein und zu seinem Wort stehen
- Bedürfnisorientiert und situationsorientiert handeln
- ressourcenorientiertes Handeln (individuell und an den Stärken des Kindes orientiert)
- Den Entwicklungsstand wahrnehmen, berücksichtigen und aufgreifen
- Die Kinder in all ihren Äußerungen ernst nehmen (auch non-verbale oder kleine Signale beachten, aufmerksam und sensibel sein!)
- **den Wunsch des Kindes beachten!** Die Kinder in allen Angelegenheiten, die sie betreffen, ernst nehmen und beteiligen (Partizipation); Mitbestimmungsrecht des Kindes
- Struktur & Regeln für Orientierung und Sicherheit bieten (geschützten Rahmen bieten, in dem sich das Kind entsprechend seinen Wünschen, Bedürfnissen & seines Entwicklungsstandes frei und individuell entfalten kann)
- Vorbild sein
- Kritikoffene und fehlerfreundliche Atmosphäre (Beschwerdemanagement leben)
- Mit der Stimme arbeiten
- Das Kind/ die Familie stärken & unterstützen (Selbstwert stärken; familienergänzende Arbeitsweise; „So viel Hilfe wie nötig, so wenig Hilfe wie möglich“)
- Als Team zusammenstehen, guter Austausch untereinander, gemeinsames Konzept

Grenzverletzungen: Verhaltensweisen, die pädagogisch kritisch einzuordnen sind und unbedingt reflektiert und aufgeklärt werden müssen!

- Kind eingrenzen/ festhalten (z.B. bei Übergriffen nur zum Eigenschutz des Kindes bzw. der anderen Kinder)
- Ausschluss aus der Gruppe (nur begleitet durch eine Fachkraft, die die Situation mit dem Kind reflektiert und später mit den Eltern bespricht; nur in Situationen, die keine andere Handlungsmöglichkeit zulassen)
- Eingriff in die persönlichen Belange des Kindes zum Schutz des Kindes oder anderer
- Kind in der Bringsituation vom Arm der Eltern übernehmen bzw. festhalten, wenn das Kind sich nicht von den Eltern lösen will und evtl. versucht ihnen nachzulaufen
- Stimme erheben (dabei unbedingt auf den Tonfall und die Wortwahl achten!)

Dieses Verhalten darf nur situationsbezogen erfolgen, wenn keine andere Verhaltens-möglichkeit seitens der Fachkräfte möglich ist und muss hinterher unbedingt reflektiert & aufgeklärt werden!

Grenzüberschritte: Diese sind laut §47 SGB VIII gegenüber dem Träger und der betriebserlaubnisgebenden Behörde meldepflichtig! Kinder haben das Recht auf Schutz und Sicherheit!

- Sexuelle Übergriffe
- Körperliche Gewalt/ Übergriffe (z.B. den Mund zu halten, das Kind hauen etc.)
- Körperkontakt ohne Zustimmung des Kindes, wie z.B.: über den Kopf streicheln, auf den Arm/Schoß nehmen, kitzeln, etc.
- Freiheitsberaubung/einsperren/festbinden
- Psychische Gewalt (verbale Übergriffe, z.B. das Kind lächerlich machen, Beleidigungen etc.)
- Zwangsmaßnahmen (z.B. zum Essen zwingen)
- Vernachlässigung / Ablehnung von Zuwendung
- Fahrlässige Körperverletzung
- Unterlassene Hilfeleistung
- Unangemessenes Erziehungsverhalten (z.B. Erbrochenes selbst aufwischen lassen etc.)

2.3.2 Stellenwert des Spiels

In einer Zeit, in der vom „Verschwinden der Kindheit“ gesprochen wird, in der Medien, Technik und Motoren die Welt beherrschen und vielfältige Bewegungs- und Sinneserfahrungen für Kinder nur noch eingeschränkt zugänglich sind, möchten wir den Kindern in unserer Einrichtung einen geschützten Raum bieten, in dem sie selbst tätig werden können – egal ob sie klettern, matschen, bauen oder träumen wollen. Wir möchten sie dabei engagiert und liebevoll begleiten. In unserem Kindergarten ist „Lernen“ ein Prozess, der aus dem und in dem Spiel entsteht. Das Freispiel nimmt den größten Teil unseres Kindergartenalltags ein. Die Kinder entscheiden selbst, was, wo, mit wem und wie lange sie spielen möchten. Dabei setzen sie sich intensiv mit dem Spielmaterial auseinander und übernehmen die Verantwortung dafür.

Das Spiel fördert beim Kind eine differenzierte Wahrnehmung, die Auffassungsgabe, das Problemlöseverhalten, die (senso-) motorische Entwicklung, die Geschicklichkeit, die Aufmerksamkeit und Konzentration, die Gedächtnisleistung, die Kommunikationsfähigkeit, das Regelverständnis und nicht zuletzt auch die Kreativität und die Phantasie.

Deshalb gehören für uns Spaßspiele, Sandkastenspiele, Schaukelspiele, Bewegungsspiele, Gesellschaftsspiele, Greif- und Hantierspiele ebenso zum Tagesgeschehen wie Spiele rund ums Wohlbefinden und Sprachspiele.

Unser vielfältiges Spielmaterial haben wir auf die Bedürfnisse der Kinder abgestimmt. Wir bieten Materialkisten an, in denen sich z.B. Bauernhoftiere, Bauklötze, Autos, Musikinstrumente, Fädelutensilien und Naturmaterialien befinden, die von den Kindern (im Freispiel) ausgeräumt und eingeräumt, sowie damit hantiert und probiert werden kann.

Wir geben den Kindern viel Zuspruch, weil zum unermüdlichen Ausprobieren untrennbar dazu gehört, dass immer etwas nicht funktioniert, weil z.B. der Klötzchenturm umfällt oder der Sandkuchen zermatscht.

Kinder, die bei ihren experimentellen Untersuchungen wie z.B. dem Umgießen von Wasser oder dem Auftragen von Farbe Verschmutzung verursachen, erfahren von uns Nachsicht und Lob für ihr Konstruktionsspiel.

Auch die somatische und vestibuläre Wahrnehmung wird in unserem Alltag z.B. beim Toben im Gras auf dem unebenen Boden des Außengeländes, den Sandflächen oder zusätzlichen Angeboten, wie beispielsweise einem Bällebad angeregt.

Wir begleiten Aktionen des Kindergartenalltags sprachlich. Auf Äußerungen der Kinder gehen wir ein und animieren sie immer wieder zum Reden. Mit lustigen Reimen, Fingerspielen, Sing- und Tanzspielen, fördern wir den Spracherwerb der Kinder.

Für das Rollenspiel stehen den Kindern z. B. eine Puppenecke, eine kleine Spielküche, oder viele unterschiedliche Verkleidungsutensilien zur Verfügung, damit den Kindern die Möglichkeit des Nachahmens von bekannten Tätigkeiten gegeben ist. Der Rollenspielbereich wird im Laufe des Kindergartenjahres immer wieder verändert und situationsorientiert an die Interessen der Kinder angepasst.

Das Lernen unserer Vorschulkinder unterstützen wir zusätzlich mit didaktischen Spielen. Reizvolle Spielaufgaben mit Aufforderungscharakter, die lustbetont sind, sollen dem Kind den Übergang vom Spiel zum Unterricht erleichtern. Didaktische Spiele lehren die Kinder zu denken, zusammenhängend zu sprechen, schnell zu kombinieren, zu beobachten, sich räumlich zu orientieren und selbst zu organisieren. Sie fördern auch die Selbständigkeit der Kinder und das Einfügen in eine Gemeinschaft.

Kinder brauchen das Spiel, denn es bietet ihnen die Möglichkeit, sich mit Leichtigkeit, Heiterkeit aber auch mit Ernsthaftigkeit mit Dingen auseinander zu setzen. Das Spiel ist für Kinder die Grundform für Lernen und Entwicklung.

2.3.3 Religionspädagogische Erziehung

Die christliche Erziehung ist ein fester Bestandteil in unserem Kindergartenjahr. Wir vermitteln den Kindern, dass sie von Gott angenommen, bejaht und geliebt werden. Sie erfahren christliche Wissensinhalte in kindgerechter Form, zum Beispiel durch christliche Lieder, Geschichten mit biblischen Inhalten, Festen im Kirchenjahr, Gottesdiensten, Gebeten oder Spielen. Die PastorInnen und DiakonInnen kommen gelegentlich zu unseren Gemeinschaftskreisen und füllen diese mit kindgerecht, christlichen Inhalten. Außerdem beteiligt sich der Kindergarten regelmäßig an Gottesdiensten und kirchlichen Festen, indem die Kinder dafür etwas einüben.

2.3.4 Lernwerkstatt

Wir bieten den Kindern im Freispiel unterschiedlich gestaltete Aktionstabletts und -kisten an, um ihre eigenständige Lernmotivation, ihren Forscherdrang und ihre Neugier nach ihren

Bedürfnissen anzuregen und zu fördern. Die Kinder können dabei ein Aktionstablett/ eine Aktionskiste der Lernwerkstatt nach ihrem eigenen Interesse auswählen und dieses dann in ihrem eigenen Tempo und nach ihrer Konzentrations- und Ausdauerfähigkeit ausüben. Dabei forschen, entdecken und experimentieren sie mit verschiedenen Materialien, die verschiedene Entwicklungsbereiche ansprechen (z.B. Feinmotorik, Sprache, Kognition). Das Angebot wird an die jeweiligen Altersstufen angepasst, so dass jedes Kind die Möglichkeit bekommt, sich damit zu beschäftigen.

2.3.5 Sprachentwicklung/Sprachbildung

Der Spracherwerb ist einer der wesentlichen Entwicklungsbausteine in den ersten Lebensjahren eines Kindes, der sich kontinuierlich weiterentwickelt und den wir alltagsintegriert durch verschiedene Sprachanlässe anregen und unterstützen. Wir bieten Kindern immer wieder Anreize sich sprachlich auszuprobieren und einzubringen, dazu gehören auch schon die Lallmonologe der jüngsten Kinder im Krippenalter die wir aufgreifen und darauf reagieren. So wird von Anfang an die Sprechfreude der Kinder geweckt. Durch die gelebte Marte Meo Methode bekommt die Sprache und der Einsatz dieser in Unterstützung mit Mimik und Gestik in unserer pädagogischen Arbeit einen besonderen Stellenwert bei den Kindern und den Erwachsenen.

2.3.5.1 Alltagsintegrierte Sprachförderung in unserer Kindertagesstätte

Kinder lernen im kontinuierlichen sozialen Kontakt sprechen und hier besonders mit Erwachsenen, zu denen sie eine gute Beziehung haben.

Für die sprachliche Bildung des Kindes werden in unserem Kindergartenalltag Lieder, Reime, Fingerspiele und Ähnliches mit Bewegung verbunden. Dabei lernen die Kinder den besonderen Sprachrhythmus und den Satzbau der deutschen Sprache kennen.

Im Laufe der Kindergartenzeit erweitert sich der Wortschatz des Kindes z.B. durch Sing- und Kreisspiele, angeleitetes und freies Rollenspiel, Gesellschaftsspiele, Erzählkreise, Sach- und Bilderbücher, Puppentheater, etc.

Kann ein Kind die Farben noch nicht benennen, fügen wir der Farbe einen Gegenstand zu – gelb, wie die Sonne. So kann sich das Kind die Farbe eher merken, weil es einen Zusammenhang herstellt.

Entsprechend der gesetzlichen Vorgaben erheben wir den Sprachstand aller Kinder, die sich im letzten Jahr vor der Einschulung befinden. Förderziele der Kinder mit besonderem Sprachförderbedarf werden benannt und dokumentiert. Das Ergebnis wird in einem Elterngespräch dargelegt. Mit Einverständnis der Eltern wird am Ende des letzten Kindergartenjahres ein abschließendes Brückengespräch mit den Eltern und der zukünftigen Grundschule über die vorangegangene Sprachförderung und den erlangten Entwicklungsstand geführt.

2.3.6 Mahlzeiten

Die Kinder im Kindergarten Zauberberg nehmen zweimal täglich eine gemeinsame Mahlzeit ein, zu der jedes Kind von zu Hause sein eigenes Essen mitbringt. Den Familien wird es dabei überlassen, was Sie den Kindern in ihre Brotdosen einpacken, jedoch ist es im Sinne der Gesundheitserziehung und zum Wohlergehen des Kindes wünschenswert, wenn die Zusammenstellung des Essens ausgewogen und möglichst vollwertig und gesund ist. Dies wird mit den Eltern regelmäßig besprochen.

Die Kinder setzen sich um 9.00 Uhr und um 12.00 Uhr jeweils zum Essen gemeinsam an den Tisch. Kinder, die in der Mittagszeit noch schlafen oder sich ausruhen, bekommen nach der Ruhephase die Möglichkeit zu essen.

Es werden Getränke in Form von Wasser und Tee, ab und an auch verdünnte Säfte oder Kakao, angeboten.

Die Eltern des Kindergartens bringen selbstorganisiert Obst und Gemüse mit, dass von den pädagogischen Fachkräften entsprechend zubereitet und zu den Mahlzeiten ergänzend angeboten wird.

Ein warmes Mittagessen wird im Kindergarten nicht angeboten. Wir haben jedoch die Möglichkeit für die Kinder der Randzeit, von zu Hause mitgebrachte Speisen zur Mittagszeit in einer Mikrowelle zu erwärmen.

Die Kinder bereiten in regelmäßigen Abständen gemeinsam Mahlzeiten zu, wie beispielsweise ein Frühstück oder auch ein warmes Essen wie z.B. eine Gemüsesuppe und kochen und backen miteinander. Dabei sollen die Kinder auch neue Lebensmittel und Rezepte kennenlernen und ebenso kulturelle Vielfalt erfahren.

Kinder, die beim Essen noch Hilfestellung oder Anleitung benötigen, werden von unseren pädagogischen Fachkräften darin unterstützt.

Allergien, Lebensmittelunverträglichkeiten oder besondere Ernährungsweisen sind dem Kindergarten seitens der Eltern mitzuteilen und werden berücksichtigt.

2.3.7 Pflegen und Wickeln

Wir wickeln die Kinder nach den Mahlzeiten und vor bzw. nach dem Schlafen sowie bei Bedarf. Die Kinder dürfen sich selbst aussuchen, welche Bezugsperson sie wickeln bzw. den Toilettengang begleiten soll. Dieser Wunsch des Kindes ist besonders zu berücksichtigen, da diese sensible Situation eine gute Beziehung zwischen Kind und pädagogischer Fachkraft voraussetzt. Das Kind soll sich unter allen Umständen sicher und wohl fühlen. Die Wickel- und Pflegesituationen bietet die Möglichkeit, den Kontakt zwischen dem Kind und seiner Bezugsperson zu festigen sowie wiederum in direkten Kontakt mit Sprache, Mimik und Gestik zu gehen, in dem z.B. alle Handlungen, die erfolgen, sprachlich vorhersehbar gemacht und begleitet werden oder z.B. auch ein Lied oder ein Vers mit in den Ablauf integriert wird.

Die Pflege- und Wickselsituation wird zeitlich an die Bedürfnisse des Kindes angepasst. Es wird sich dafür die Zeit genommen, die das Kind braucht.

Die Windeln und Pflegeutensilien sind seitens der Eltern mitzubringen.

Die Kinder werden in der Sauberkeitserziehung unterstützt. Der Prozess des Trockenwerdens wird durch das Kind signalisiert und dann seitens der pädagogischen Fachkräfte im Tempo des Kindes unterstützt und begleitet.

Ebenso werden die Kinder beim regelmäßigen Händewaschen ihrer Entwicklung entsprechend begleitet.

2.3.8 Ruhen und Schlafen

Die Kinder haben einen individuellen Schlaf-, bzw. Ruherhythmus. Damit wir den Krippenkindern eine Rückzugsmöglichkeit bieten können, gibt es in unserer Einrichtung einen Schlaf-, bzw. Ruheraum.

Für jedes Krippenkind ist eine Schlafmatratze vorhanden. Eigene Bettwäsche oder ein Schlafsack, ein Schmusestofftier, Schnuffeltuch oder Schnuller ist individuell von jeder Familie mitzubringen. Die Bettwäsche kann im Schlafraum gelagert werden und wird regelmäßig zum Waschen mit nach Hause gegeben.

Vor dem Schlafengehen bieten wir dem Kind individuell ein Ritual an, wie z.B. eine kurze Geschichte vorlesen, eine Spieluhr anstellen, etwas vorsingen etc.

2.3.9 Sozial-emotionales Lernen

Die Individualität der Menschen bringt auch verschiedene Ansichten und Wünsche mit sich. Wir unterstützen die Kinder darin, eigene Emotionen bewusst wahrzunehmen, sie angemessen zu zeigen und benennen zu können. Ebenso wird die Wahrnehmung von Gefühlen (verbal/non-verbal) bei ihrem Gegenüber von uns gefördert.

Kinder mit einem erhöhten Unterstützungsbedarf im sozial-emotionalen Bereich erfahren durch uns eine klare und situativ angepasste individuelle Begleitung und werden dort von uns abgeholt, wo sie stehen und Hilfestellung benötigen. Wir geben ihnen Raum ihre Gefühle zu erleben und damit umzugehen bzw. entwickeln wir mit Ihnen individuelle Handlungsstrategien.

Die Ansichten, Gefühle und Wünsche eines jeden Menschen können in der Gemeinschaft zu Konflikten führen, welche im Alltagsleben normal sind. Sie sollten jedoch gewaltfrei ausgetragen werden. Sehen wir pädagogischen Fachkräfte einen entstehenden Konflikt unter den Kindern, beobachten wir diesen, bevor wir uns einbringen. Oft lösen die Kinder ihre Konflikte ohne Hilfe von außen. Droht der Konflikt zu eskalieren oder fordert sich ein Kind Hilfe von uns ein, begleiten wir die Konfliktlösung. Hier ist es unsere Aufgabe die Gefühle des Einzelnen ernst zu nehmen, sie zu verbalisieren und unter Umständen einzelne Gefühlslagen zu korrigieren.

Es kann nur zu Lösungen kommen, wenn eine Einigung über realisierbare Wege gefunden wird und wenn wir Abstand davon nehmen eine einseitige Anpassung anzustreben. Hier ist es unsere Aufgabe die vorhandenen Kompetenzen der Kinder aufzugreifen und sie bei der Findung einer Lösung angemessen zu unterstützen.

Entstandene Aggressionen sollten aus der jeweiligen Lebenssituation heraus betrachtet und verstanden werden. Sie sind nicht nur negativ zu bewerten, sondern stellen eine momentane Ausdrucksmöglichkeit und den Versuch dar, Grenzen zu setzen und zu erfahren. Im Umgang mit Aggressionen versuchen wir nur dann einzugreifen, wenn die gesetzten Grenzen überschritten werden (z.B. bei Gefährdung der Kinder). Wichtiger als das Unterdrücken der Aggressionen erachten wir, den Grund für das Verhalten des Kindes zu erfahren und zu verstehen, um ihm Lösungen anbieten zu können und so seine Kompromissfähigkeit zu fördern.

2.3.10 Inklusion

Der folgende Spruch von Peer Zickgraf spiegelt unseren Inklusionsgedanken wider:

**Ein Herbstwald, der nur gelb wäre, wäre nicht schön.
Ein roter Herbstwald wäre ebenfalls nicht schön und ein
Herbstwald, der nur braun wäre, der wäre schon gar
nicht schön. Der Herbstwald ist schön, weil er aus all
diesen Teilen besteht. Genau darum geht es:
Um die Vielfalt, die erst durch jedes einzelne Teil entsteht,
wo aber jedes Teil wichtig ist!**

Inklusion bedeutet uneingeschränkte wohnortsnahe Teilhabe jedes Einzelnen am gesellschaftlichen Leben. Wir sind der Meinung, dass jedes einzelne Kind, egal welcher Herkunft, Beeinträchtigung, Hochbegabung oder anderen Besonderheiten von Anfang an im wohnortsnahen Kindergarten betreut werden soll. Kinder sind unvoreingenommen und sehen es als normal an, wenn man verschieden ist. Wachsen Kinder mit und ohne Behinderung, anderer Herkunft oder Anderem zusammen auf, entstehen erst gar keine Vorurteile. Sie gehören von Anfang an dazu, die Gruppe ist eins. Werden diese Kinder aber auf Grund der Besonderheit in andere Einrichtungen „verinselt“ und nach einigen Jahren in die wohnortnahe inklusiv arbeitende Grundschule integriert, werden sie als außergewöhnlich angesehen. Die Kinder kennen solche Behinderungen, Menschen aus anderen Ländern oder Ähnliches nicht, welches wiederum Ängste im Umgang miteinander entstehen lässt. Diese Verinselung würde zu Vorurteilen und Ausgrenzung führen. Jeder Mensch sieht das, was er gewohnt ist, als „normal“ an, daher befürworten wir die Inklusion von Anfang an. Jeder Mensch ist wertvoll, facettenreich und eine Bereicherung für die Gruppe. Unsere Einrichtung passt sich an die individuellen Bedürfnisse der Kinder an. Therapien und Förderangebote werden nach Möglichkeit in den Kindergartenalltag integriert und so auch die Familien entlastet, da für sie dann z.B. Fahrwege entfallen oder reduziert werden.

Die heilpädagogische Fachkraft begleitet und unterstützt besonders die Kinder mit Beeinträchtigung oder mit einer drohenden Beeinträchtigung und vernetzt sich interdisziplinär, damit alle am Kind orientierten Personen nicht kontrovers arbeiten und ist mit den Eltern im Kontakt.

2.3.11 Naturpädagogik

Die Umwelt ist das Erste, womit sich Kinder von Geburt an auseinandersetzen, was sie wahrnehmen und was auf sie einwirkt. Ausgehend von diesem Gedanken umfasst der Ansatz der naturnahen Pädagogik das übergeordnete Ziel, den Kindern die Möglichkeit zu geben, Natur und Umwelt bewusst erleben zu können und sich einen natürlichen Lebensraum zu erschließen. So sollen Erfahrungswerte geschaffen und Bildungsprozesse ermöglicht werden. Wie bereits beschrieben, soll dabei ein ganzheitliches Lernen auf allen Ebenen und mit allen Sinnen stattfinden. So können sich die Kinder selbst als Akteur in der Umwelt wahrnehmen.

Die Kinder sollen dazu angeregt werden in der Natur zu forschen und zu entdecken, beispielsweise durch vielfältige Experimente. Jedes Kind kann sich dabei individuell nach seinen Fähigkeiten, seinen Ressourcen und seiner Entwicklung einbringen. Dadurch wird ein altersübergreifendes Angebot geschaffen, das es auch schon jüngeren Kindern im Krippenalter ermöglicht, sich ihre Umwelt im Kleinen zu erschließen. Dabei werden die vom Kind ausgesuchten Themen und Interessen aufgegriffen und in niederschwellige Angebote aus dem direkten Erfahrungsumfeld der Kinder umgesetzt.

Darüber hinaus stellt auch der Gesundheitsaspekt einen positiven Faktor dar. Gemeinsam finden Kinder, pädagogische Fachkräfte und Eltern Erholung in der Natur und schaffen so einen Ausgleich zum immer hektischer werdenden Alltag, der oft von Medien und Konsum geprägt wird. Das „Verweilen können“ und Entspannung zu finden wird durch den Ansatz der naturnahen Pädagogik ermöglicht.

Frei nach dem Leitgedanken: „Was ich kenne, schütze ich“ sollen auch Nachhaltigkeit sowie Respekt und Achtung vor der Natur vermittelt und den Kindern nähergebracht bzw. verständlich gemacht werden. Dies ist besonders vor den aktuellen politischen Entwicklungen auch ein zukünftig immer wichtiger werdendes Thema mit dem auch Kinder bereits in Kontakt kommen.

Durch den Ansatz der naturnahen Pädagogik wird ein emotionaler und wertschätzender Bezug zur Natur hergestellt und ein positives Erleben dieser ermöglicht.

Im Tagesablauf findet sich der Bezug zu Natur und Umwelt täglich wieder: Kinder beobachten die Natur, kleine Tiere und das Wetter vom Gruppenfenster aus, sie bewegen sich auf dem Außengelände und beziehen dabei ganz selbstverständlich die Natur in ihr Handeln und Tun mit ein. Hier findet sich ein erster Ansatz naturnaher Pädagogik, indem Alltagssituationen Bezüge zwischen Menschen, Natur und Umwelt aufzeigen und einen direkten Ansatz für die pädagogische Arbeit bieten.

Mögliche Beispiele/ Umsetzung:

- Betrachtung von Vögeln und Insekten auf dem Außengelände (Mögliche Fragestellung der Kinder ist z.B.: „Wofür sind Insekten nützlich?“). Die Betrachtung kann mit Lupen und Ferngläsern unterstützt werden
- Gespräch über das Wetter, Jahreszeiten etc. im Gemeinschaftskreis und im direkten Erleben (z.B. im Schnee/ Regen spielen)
- Außengelände als Ort für direkte Naturerfahrungen (Spielen im Gras, mit Sand, mit Wasser, Stöckern und Steinen, Klettern auf Bäume, in der Erde buddeln...)

- freies Experimentieren (z.B. Wasserläufe bauen)
- Spielen mit Naturmaterialien im Gruppenraum (z.B. Kastanien)
- Sachbücher in der Lesecke, um einzelne Themen inhaltlich zu vertiefen
- Müll vermeiden und aus weggeworfenen Dingen etwas Neues gestalten (z.B. Kartons, Verpackungen, leere Flaschen etc.)
- Kurze Spaziergänge im Ort, im Wald, auf Wiesen & Feldern
- Naturmandalas legen als Entspannungsritual (Kunst in der Natur)

Mit dem Fortschreiten des Jahres, dem Wechsel der Jahreszeiten und den damit verbundenen Veränderungen in der Natur setzt sich auch die naturnahe Pädagogik fort. Um diesen Rhythmus der Natur zu erfahren und erlebbar zu machen, werden auch diesbezüglich Angebote und Möglichkeiten geschaffen.

Mögliche Beispiele/ Umsetzung:

- Kürbis- oder Apfelfest im Herbst
- Sommerfest zum Abschluss des Kita-Jahres mit naturnahen Angeboten
- Thematische Auseinandersetzung mit den Jahreszeiten
- Jahreszeitentsprechende Angebote z.B. mit Schnee & Eis

Neben dem täglichen Erleben der Natur sollen auch größere und zum Teil langfristige Angebote und Projekte die naturnahe Pädagogik in den Einrichtungen unterstützend ergänzen und den Kindern neue Erfahrungsräume ermöglichen.

Mögliche Beispiele/ Umsetzung:

- Wald- & Wiesentage
- Ausflüge der Vorschulkinder
- Brot backen, Kartoffeln roden etc.
- Anlegen eines Kräutergartens (bepflanzen & bewirtschaften)
- Bienen- & Insektenschutz durch sogenannte „Insektenhotels“
- Beobachtungsprojekt „Von der Raupe zum Schmetterling“

2.4 Rolle der pädagogischen Mitarbeitenden

Unser Erziehungsstil ist vorwiegend helfend, unterstützend, begleitend, selten lenkend, wodurch wir die Eigenaktivität und die Selbstständigkeit der Kinder fördern möchten.

Grundlage unserer Beziehungsgestaltung ist das humanistische Menschenbild. Das bedeutet, dass wir den Kindern wertschätzend gegenüberstehen, ihnen Achtung zum Ausdruck bringen und darum bemüht sind ihre Stärken zu sehen, zu festigen und auszubauen. Dabei steht die Förderung der Eigenständigkeit im Vordergrund. Jedes Kind ist dabei Akteur seiner eigenen Entwicklung.

3. Pädagogische Arbeit unserer Kindertagesstätte

3.1 Eingewöhnung

Die Länge der Eingewöhnung ist abhängig vom Kind. Wir bestimmen im Team eine pädagogische Kraft als Bezugsperson, die sich in den ersten Tagen und Wochen vermehrt um dieses Kind kümmert und mit ihm spielt. Das begleitende Elternteil sollte hierbei nur eine beobachtende Funktion haben und dem Kind nur als „sicherer Hafen“ dienen. Das Kind kann sich auch selbst eine pädagogische Kraft, als Bezugsperson, aussuchen. Ist das Kind gut im Kindergarten angekommen und hat stabile Beziehungen zu den Fachkräften aufgebaut, kann sich das Elternteil für einige Zeit aus dem Gruppenraum und im nächsten Schritt aus dem Kindergarten entfernen. Dabei ist es uns wichtig, dass sich das Elternteil ganz klar vom Kind verabschiedet.

Im Aufnahmegespräch besprechen wir individuell den Ablauf der Eingewöhnung mit den Eltern, da es sich um eine sensible Phase im Leben eines Kindes und seiner Eltern handelt.

Das begleitende Elternteil sollte sich für die Eingewöhnung der über dreijährigen Kinder ca. 14 Tage Zeit nehmen, um bei Bedarf sofort greifbar zu sein. Bei unter Dreijährigen sollte das betreuende Elternteil sich drei bis vier Wochen Zeit nehmen. Für die Krippenkinder gibt es ein gesondertes Eingewöhnungskonzept.

Bei der Eingewöhnung orientieren wir uns am „Berliner Eingewöhnungsmodell“.

3.2 Tagesablauf, Rituale, Regeln und Orientierung

7:30 – 8:00 Uhr Randzeit

8:00 – 9:00 Uhr Bringzeit

Die Kinder kommen in der Zeit zwischen 8.00- 9.00 Uhr in den Kindergarten, einige Kinder aus den Bergdörfern werden um 8.00 Uhr vom Bulli der Firma Schlegel gebracht, andere von ihren Eltern. Die Integrationskinder haben die Möglichkeit den Transport über das Taxi Unternehmen RidaCar in Anspruch zu nehmen und kommen ebenfalls gegen kurz nach acht Uhr an. Uns ist es wichtig, jedes Kind individuell wahrzunehmen und zu begrüßen, damit es Sicherheit und Nähe erlebt.

Der Ablöseprozess der Kinder von den Eltern findet in der Bringzeit in Abhängigkeit von den Bedürfnissen der Kinder statt. Dieser Prozess wird durch uns individuell begleitet. In dieser Zeit können auch wichtige Informationen mit den Eltern ausgetauscht werden.

Für unsere jungen Kinder ist diese Phase des Bringens von besonderer Wichtigkeit, hier sollen sie Geborgenheit erleben.

Parallel zur Bringzeit findet für die Kinder eine erste Freispielphase statt.

9:00 Uhr- ca. 9:45 Uhr

Das Tageskind läutet ein Glöckchen, was für die Kinder eine erste Aufräumphase einleitet. Anschließend waschen sich die Kinder ihre Hände und holen ihre Taschen aus der Garderobe und wir setzen uns alle gemeinsam zum Frühstück an die Tische. Jedes Kind deckt seinen Platz selbstständig ein und packt sein Frühstück von zu Hause aus. Die Kinder werden dabei von den pädagogischen Fachkräften unterstützt. Getränke sowie von der Elternschaft gespendetes Obst und Gemüse werden seitens des Kindergartens bereitgestellt.

9.45 Uhr-10.15 Uhr

Nach dem gemeinsamen Frühstück findet eine Wickelphase statt.

Danach gestaltet das Tageskind mit Unterstützung durch die pädagogischen Fachkräfte den Gemeinschaftskreis. Dabei werden Lieder gesungen, Finger- oder Singspiele gespielt, es findet ein gemeinsames Gebet statt, der Kalender wird gestellt, eine Stilleübung wird integriert und es werden die Kinder benannt, die an diesem Tag da sind bzw. nicht anwesend sind. Das Tageskind wählt die einzelnen Elemente dabei individuell nach seinen Wünschen und Vorstellungen aus.

Die pädagogischen Fachkräfte stellen im Gemeinschaftskreis einen Ausblick auf den weiteren Kindertag und besprechen wichtige Ereignisse oder Termine. Im Rahmen des Gemeinschaftskreises werden auch die für die Gruppe relevanten Themen besprochen.

10.15-12.00 Uhr Freispielphase

Nach dem Gemeinschaftskreis gehen wir nach Möglichkeit auf unser Außenspielgelände oder machen einen Spaziergang. Bei schlechtem Wetter findet eine weitere Freispielphase in den Räumlichkeiten des Kindergartens statt. Auch werden regelmäßig in dieser Zeit wechselnde kleine Angebote oder Projekte durchgeführt.

Das Musikalisierungsprogramm der Musikschule Bad Pyrmont findet an einem Wochentag für die Vorschulkinder 14-tägig ebenfalls in diesem Zeitraum in den Räumlichkeiten des Kindergartens statt.

ca. 11.00 Uhr Ruhen und Schlafen

In unserer Kita kann jedes Kind seinem individuellen Bedürfnis nach Schlaf nachkommen. Der Körper gibt dem Kind die entsprechenden Signale. Wir halten kein Kind künstlich wach oder wecken es nach einer vorgegebenen Zeit.

Nach dem Schlafen werden die Kinder wieder gewickelt.

12.00 Uhr Mittagessen

Gegen 12.00 Uhr gehen wir vom Außenspielgelände rein bzw. räumen wir gemeinsam auf und setzen uns anschließend wieder gemeinsam mit den Kindern an die Tische und essen zusammen.

12:30 – 15:00 Uhr Abholzeit

Die Kinder aus den Bergdörfern, die mit dem Fahrdienst der Firma Schlegel oder dem Taxiunternehmen RidaCar nach Hause fahren, gehen gemeinsam mit einer pädagogischen Fachkraft zum Eingangstor des Außengeländes. Dort ist die pädagogische Kraft beim Einsteigen und Anschnallen behilflich.

Beim Abholen der restlichen Kinder werden häufig noch kurze Informationen zwischen den Eltern und den pädagogischen Mitarbeitenden ausgetauscht.

13:00 – 15:00 Uhr Randzeit

Nach dem Mittagessen gehen wir mit den Kindern bei gutem Wetter wieder nach draußen. Falls es das Wetter nicht zulässt, findet eine weitere Freispielphase in den Räumlichkeiten des Kindergartens statt.

Gerade für die Kinder, die neu in unseren Kindergarten kommen sind unsere Rituale von besonderer Wichtigkeit. Durch sie erleben sie Orientierung, Halt und Sicherheit. Das stetig Wiederkehrende sorgt für Vertrautheit und Geborgenheit. Durch Rituale werden Regeln und Grenzen gesetzt und Ängste reduziert. Das Immer- wieder- Kehrende wie z. B. das "Eindecken des Tisches" an unserem Frühstückstisch fördert zudem die Selbstständigkeit des Kindes.

Die Kinder achten bei uns selbst und untereinander auf die Einhaltung unserer Rituale und Regeln. Manchmal ist es an der Zeit Rituale und Regeln einer neuen Situation, einem neuen Entwicklungs- bzw. einer neuen Gruppensituation anzupassen. An dieser Stelle sind die Kinder gefordert neue Ideen, Wünsche und Bedürfnisse mit einzubringen.

3.3 Gestaltung der Räume (Bildungsräume und Material)

Mit Hilfe der Beobachtungen, die wir in der Freispielphase machen, gestalten wir während des Kindergartenjahres die Räumlichkeiten und die angebotenen Materialien immer wieder um. Dabei orientieren wir uns an den Bedürfnissen der Kinder und beziehen sie aktiv mit ein, indem wir gemeinsam mit ihnen ihr Wünsche und Vorstellungen besprechen und die Umsetzung planen bzw. durchführen.

Zu Beginn des neuen Kindergartenjahres werden die Räumlichkeiten nicht verändert, damit die neuen Kinder in der Eingewöhnungszeit Orientierung und somit Sicherheit erfahren.

3.4 Beobachtung, Dokumentation und Portfolio

Einen großen Stellenwert unserer pädagogischen Arbeit nimmt das Beobachten und Dokumentieren ein. Alle Kinder erhalten eine kompetente und umfassende individuelle Entwicklungsunterstützung entsprechend ihrer Bedürfnisse, Fähigkeiten und persönlichen Lebenssituationen.

Während des Freispiels beobachten wir, welche Kinder/ welches Kind in welchem Spielbereich mit anderen Kindern oder alleine spielt. Diese Beobachtungen nutzen wir für die

Elterngespräche und die Bewusstmachung der Freundschaften bzw. auch eventuell der Meidung einiger Spielbereiche. Aus diesen Beobachtungen ergeben sich Ziele für das einzelne Kind aber auch Projektideen am Interesse der Kinder.

Wir nutzen den EBD (Entwicklungsbeobachtung und -dokumentation) von Petermann und Petermann, der alle Entwicklungsbereiche im Krippen, wie im Kindergartenalter des Kindes abdeckt und füllen diesen halbjährlich für jedes Kind aus, um Fortschritte oder eventuelle Rückschritte in der Entwicklung zu erkennen und daraus Ziele abzuleiten. Die Schwächen des Kindes fördern wir spielerisch. Zudem können wir so die Stärken des einzelnen Kindes erkennen und diese festigen. Diese Bögen können wir auch für das jährliche Elterngespräch nutzen.

Zu Beginn der Kindergartenzeit bringen die Eltern einen großen Ordner mit in die Einrichtung. Diesen versehen wir mit einem Foto des Kindes und dem Namen. Gemeinsam mit den Kindern heften wir während der gesamten Kindergartenzeit Fotos, Lieder, Spiele und vieles mehr ab. Das Portfolio regt zur Sprachförderung an. Die Kinder nehmen ihre eigene körperliche Veränderung während der Kindergartenzeit wahr; ebenso dient diese Art der Dokumentation unseren Elterngesprächen. Schließlich sagen Bilder oft mehr als Worte. Am Ende der Kindergartenzeit, wenn die Kinder eingeschult werden, nehmen die Kinder ihr Portfolio als Erinnerung mit nach Hause.

3.5 Angebote und Projektarbeiten

Täglich finden offene Angebote für die Kinder statt, zum Beispiel können die verschiedenen Angebotskisten unserer Lernwerkstatt genutzt werden, eine Bilderbuchbetrachtung, ein Bastel- oder Malangebot oder auch ein Gesellschaftsspiel wird angeboten. Die Kinder können entscheiden, ob sie eines der Angebote nutzen möchten oder lieber frei spielen wollen. Die Erfahrung hat uns gezeigt, dass im Laufe der Zeit jedes Kind von selbst dazu kommt, sich zu beteiligen. Manche Kinder haben gerade dann, wenn ein Angebot beginnt, ein anderes Interesse oder benötigen erst eine „Aufwärmphase“. Dadurch können wir erfahren, welche Interessen die Kinder haben. Zusätzlich führen wir die Kinder an neue Themen und Materialien heran.

Zudem finden regelmäßig geplante Angebote statt, die wir vorbereitet haben. Diese bieten gezielte Anregungen, ohne den Kindern den notwendigen Freiraum bei der Ausgestaltung zu nehmen. Durch gezielte Angebote greifen wir für die Kinder bedeutsame Themen, Bildungsinhalte, Erfahrungen und Ereignisse auf. Die Planung dieser Angebote ergibt sich aus der Situationsanalyse. Mit diesen Angeboten fördern wir die Kinder in allen Lernbereichen (Kreativität, Sprache, soziales Lernen, Kognition, Wahrnehmung und Motorik).

Projekte ermöglichen es den Kindern, durch eigenständiges Tun und Handeln tiefer in Lebenszusammenhänge zu blicken, sie zu erforschen und zu beeinflussen und dabei vielfältige Erfahrungen und Kenntnisse zu gewinnen. Sie gehen über einen längeren Zeitraum und erfordern eine gute Planung und anschließende Reflexion. Zudem können spontane Ideen mit eingebaut werden. Unsere Projektumsetzung bezieht je nach Thema auch das Umfeld des Kindergartens mit ein. Die Kinder vertiefen ihr Wissen und eignen sich eventuell neues Wissen an. Die Kinder können in den Reflexionen ihr Erlebtes verarbeiten.

3.6 Übergänge gestalten

Der Übergang aus der Familie in unseren noch unbekannten Kindergarten bedeutet eine große Herausforderung. Nicht nur für das Kind, sondern auch für die Sorgeberechtigten und die pädagogischen Fachkräfte. Um diesen Übergang so behutsam wie möglich zu gestalten, tauschen wir uns im Vorfeld immer mit den Eltern/ Sorgeberechtigten aus und sprechen uns individuell ab. Unser Eingewöhnungskonzept gibt dabei für alle Beteiligten Sicherheit und eine verlässliche Orientierung.

Der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule wird zusammen mit den Lehrkräften vorbereitet, um den Kindern einen guten Start zu ermöglichen. Kurz vor der Einschulung besuchen wir, in Absprache mit den Eltern, nach Möglichkeit mit den Vorschulkindern die aufnehmende Grundschule, so dass ein Austausch zwischen Kindergarten, Eltern und Lehrkräften stattfindet und die Kinder die Lehrkräfte, die Räumlichkeiten und das Außengelände der Schule kennen lernen können. Wir versuchen die Übergangsphase zwischen Kindergarten und Schule für die Kinder positiv und unterstützend zu gestalten und die Kinder in ihrer Abschiedsphase aus dem Kindergarten zu begleiten.

4. Erziehungspartnerschaft und Familienmitwirkung

4.1 Zusammenarbeit mit Familien

Die Zusammenarbeit mit den Eltern und Sorgeberechtigten ist für uns ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit und ist eine Grundvoraussetzung für die Betreuung der Kinder in unserem Kindergarten.

Der tägliche Kontakt und Austausch untereinander (ob persönlich, telefonisch oder bei den Bulli-Kindern über ein Mitteilungsheft) ist für uns wesentlich um wichtige Informationen, die das Kind, seine Erlebnisse, seine Entwicklung und sein Wohlergehen betreffen, auszutauschen. Bei Bedarf oder auf Wunsch stehen wir zeitnah für Gespräche zur Verfügung oder laden selbst zum Gespräch ein.

Zu Beginn eines Kindergartenjahres wählen die Eltern auf unserem ersten gemeinsamen Elternabend Elternsprecher. Sie sind als VertreterInnen für alle Eltern tätig, indem sie zum Beispiel Informationen weitergeben oder bei der Organisation der Feierlichkeiten helfen. Die Elternvertreter sind automatisch Mitglied im Stadtelternrat der Stadt Bad Pyrmont, der 2017 gegründet wurde.

4.2 Erziehungspartnerschaft

Die Eltern sind Experten ihrer Kinder und so ist die Zusammenarbeit mit ihnen für uns von großer Wichtigkeit. Gemeinsam mit den Eltern ist der Kindergarten für das Wohl der Kinder verantwortlich - beide prägen das kindliche Wohl in entscheidendem Maße. Unser Ziel ist eine wechselseitige Öffnung und ein Informationsaustausch im Sinne einer dialogischen Erziehungspartnerschaft, so dass wir familienergänzend arbeiten können.

4.3 Familienmitwirkung

Wir freuen uns über die aktive Mitwirkung der Eltern und Familien. So sind wir offen für konstruktive Veränderungswünsche, die wir gerne im Dialog austauschen. Ebenso freuen wir uns, wenn sich Eltern mit einbringen, z.B. bei Projekten oder Feiern oder an gemeinsam festgelegten Aktionstagen im Kindergarten.

4.4 Information und Beratung

Wir geben Informationen, die das Kind und die pädagogische Arbeit in unserem Kindergarten betreffen, sowie wichtige Termine und Veränderungen zeitnah den Eltern bekannt. Dies geschieht zum einen in der Bring- und Abholsituation im gemeinsamen Gespräch aber auch schriftlich über einen Aushang und die Kita-Info App „stay informed“. Darüber hinaus unterstützen wir die Familien auch, wenn Hilfsangebote benötigt werden.

4.5 Beschwerdemanagement

Die Eltern und Sorgeberechtigten können sich offen und vertrauensvoll mit allen Anliegen an das pädagogische Team des Kindergartens wenden. Wir nehmen ihre Anliegen ernst und bieten je nach Bedarf Gesprächstermine auch mit der Leitung an. Eine offene und wertschätzende Gesprächskultur ist uns dabei wichtig.

5. Zusammenarbeit im Team

5.1 Austausch, Besprechungen und Vorbereitungszeiten

Täglich tauschen wir uns morgens im Team kurz über den Tag, die anwesenden Kinder, die geplanten Aktionen und Besonderheiten aus.

Regelmäßig haben wir eine gemeinsame Teambesprechung sowohl für unseren Kindergarten Zauberberg als auch in Form einer großen Dienstbesprechung zusammen mit dem pädagogischen Team des Kindergartens Bergzwerge/Neersen. Alle pädagogischen MitarbeiterInnen und FSJlerInnen nehmen daran teil. PraktikantInnen kommen, wenn es möglich ist, dazu. In dieser Zeit tauschen wir uns über die Kinder, die Raumgestaltung, geplante Projekte und Themen, die Überarbeitung der Konzeption, Gesetzestexte, die ausgearbeiteten Elterngespräche, Veränderungen, bestehenden Regeln usw. aus.

Unsere Fachkräfte haben regelmäßige Vorbereitungszeiten um ihre pädagogische Arbeit vor- bzw. nachzubereiten und beispielsweise Gruppenaktivitäten zu planen, Elterngespräche zu führen oder Berichte zu schreiben.

5.2 Auszubildende

Wir freuen uns über Praktikanten bzw. HelferInnen im Freiwilligen Sozialen Jahr und bieten gern Plätze für ein Praktikum an. Wir empfinden den gegenseitigen Austausch und die

Unterstützung in unserer Arbeit als sehr bereichernd und sind offen für die Ideen und Anregungen der Praktikanten und FSJlerInnen.

5.3 Fort- und Weiterbildungen

Mehrfach im Jahr bilden wir uns zu verschiedenen Themenbereichen weiter, um stets auf dem aktuellen Stand zu sein. Diese neuen Erfahrungen/ Erkenntnisse bringen wir ins Team und in den Kindergartenalltag ein.

Ebenso führen wir zweimal im Jahr einen Studientag durch. Hierzu können wir eine Referentin bzw. einen Referenten zu einem bestimmten Thema einladen, welches an diesem Tag bearbeitet wird. Alle zwei Jahre gibt es einen zusätzlichen Studientag, an dem sich die Fachkräfte in der Ersten Hilfe am Kind qualifizieren.

Zu den verpflichtenden Fortbildungen gehören der Grundkurs Religionspädagogik, die Qualifizierung zum Marte Meo Practitioner und Fortbildungen zum Schutzauftrag.

6. Kontakte unserer Kindertagesstätte nach außen

6.1 Zusammenarbeit mit Schulen

Zwischen den aufnehmenden Grundschulen und dem Kindergarten findet eine Kooperation statt. Dazu gehören unter anderem ein Besuchsnachmittag oder eine Schnupperstunde für die Vorschulkinder in der Schule in Begleitung einer pädagogischen Fachkraft unseres Kindergartens. Ebenso findet ein Austausch über die neuen Schulanfänger statt, sofern die Eltern damit einverstanden sind. Somit können sich die Lehrkräfte auf die Stärken und eventuellen Schwächen der Kinder einstellen und gegebenenfalls im Vorfeld Ziele bzw. Methoden ausarbeiten, um die Stärken zu fördern und die Schwächen zu stärken.

6.2 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Der Kindergarten Zauberberg arbeitet eng mit dem Kindergarten Bergzwerge im Ortsteil Neersen zusammen, der ebenfalls dem Verband der ev.-luth. Kindertagesstätten im Landkreis Hameln-Pyrmont angehört. Im Laufe des Kindergartenjahres finden gemeinsame Veranstaltungen, wie zum Beispiel Elternabende, Feste, Teamsitzungen, Gottesdienste und Erlebnistage statt.

Unser Kindergarten bringt sich bei kommunalen Angeboten oder Veranstaltungen mit ein. Vor allem die Zusammenarbeit mit der Ev.-luth. Kirchengemeinde Bad Pyrmont hat sich in den letzten Jahren als sehr bereichernd für beide Seiten gezeigt und soll zukünftig gern fortgeführt werden.

Bei Bedarf findet eine Zusammenarbeit mit den jeweils zuständigen Ansprechpartnern, wie zum Beispiel dem Landkreis, der Früherkennungsstelle, dem Kinderschutzbund oder der Ausbildungsschule der Praktikanten, der Elisabeth-Selbert-Schule, statt. Auch für unsere

pädagogischen Projekte und Aktivitäten kooperieren wir z.B. mit den Ortsfeuerwehren oder der Polizei Bad Pyrmont.

6.3 Öffentlichkeitsarbeit

Es ist uns als Kindergarten ein wichtiges Anliegen, uns nach außen zu öffnen und einen Blick hinein in unsere tägliche pädagogische Arbeit mit den Kindern für Außenstehende zu ermöglichen. Dies findet in Form von Aushängen und Plakaten statt, die sich an den Türen des Kindergartens wiederfinden. Ebenso schreiben wir von Zeit zu Zeit Artikel für den Gemeindebrief. Durch Feste und Aktivitäten, unter anderem mit den Institutionen und Organisationen, mit denen wir zusammenarbeiten, möchten wir uns ebenfalls nach außen öffnen. Zukünftig werden wir unseren Kindergarten und unsere Arbeit auch auf Social Media (Instagram und Facebook) zeigen und dadurch in unserer Arbeit noch ein Stück transparenter werden.

7. Qualitätsentwicklung

Um auch zukünftig eine qualitativ hochwertige pädagogische Arbeit leisten zu können und diese sicherzustellen, sind regelmäßige Reflexionen sowie eine Überprüfung und Fortschreibung der vorliegenden Konzeption für uns sehr wichtig. Diese Qualitätsentwicklung und gleichzeitige Sicherung ist ein kontinuierlicher Prozess der durch regelmäßige interne und externe Fachberatungen, durch Supervision und Weiterbildungen ermöglicht und unterstützt wird. Zudem werden wir dieses Konzept in regelmäßigen Abständen evaluieren und weiterentwickeln.

8. Literaturverzeichnis

- „Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder“; Niedersächsisches Kultusministerium; Stand: 2018
- „Das Kind im Mittelpunkt- Grundsätze für die Arbeit in evangelischen Kindertagesstätten“; Diakonie in Niedersachsen, Fachberatung evangelische Kindertageseinrichtungen
- „Liebevoll begleiten...Körperwahrnehmung und körperliche Neugier kleiner Kinder“, Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung; Auflage: 12.120.10.22
- „Sexualpädagogik in der Kita; Kinder schützen, stärken, begleiten“; Maywald, Jörg; Verlag Herder 2022
- „Kindergarten heute Praxis kompakt- Beschwerdeverfahren für Kinder“; Regner Michael & Schubert-Suffrian, Franziska; Verlag Herder 2014
- „Partizipation von Kindern in der Kindertagesstätte: Praktische Tipps zur Umsetzung im Alltag“; Stamer-Brandt, Petra; Verlag Carl Link 2021

Stand August 2025